„Ich kann mein Glück



„Wie ist es möglich, daß dieser Mann so viele Jahre auf mich gewartet hat". Ellen Schadt-Beck kann es noch immer kaum fassen, daß sie mit 49 Jahren den Mann geheiratet hat, der schon vor fast zwei Jahrzehnten um ihre Hand angehalten hat. Damals hatte sie dem jungen Mann eine Absage erteilt. Vor drei Monaten standen beide – leicht ergraut – vor dem Traualtar, voller Dankbarkeit, daß sie nun doch zusammengeführt wurden.

Von Eckhard Nickig

Doch der Reihe nach. Die Lebensgeschichte von Ellen Schadt-Beck ist die einer schwerbehinderten Frau, die trotzdem Pfarrerin wurde und einem Ruf in die Mission folgte. Sie leidet seit ihrer Kindheit unter einer angeborenen doppelseitigen Hüftgelenksluxation. Sie mußte schon als Kleinkind viele Krankenhausaufenthalte und Schmerzen ertragen. In ihrem Leid schrie sie zu Gott. Gerade dieses Leid hatte schon in Kindertagen zu einer engen Beziehung zu Jesus Christus geführt, wie sie rückblickend sagt. Mit 20 Jahren traf sie öffentlich eine Entscheidung für Jesus Christus. Schon ein Jahr zuvor hatte sie ein Theologiestudium in Frankfurt am Main begonnen. Danach erhielt sie immer wieder Hinweise auf eine Berufung in die Mission, was sie kaum glauben konnte, denn in den Vorschriften der Missionswerke war „Gesundheit" Voraussetzung für die Aussendung. So nahm sie zunächst nach ihrem Examen eine Pfarrstelle in Frankfurt-Höchst an. Daß neben ihr dort ein theologisch liberaler Pfarrer tätig war, machte ihr den Dienst nicht leicht. Zur geistlichen Erbauung besuchte sie deshalb noch eine andere Gemeinde. Dort wurde der Ruf in die Mission 1978 schließlich zur Gewißheit: Eine Bibelschule in Uruguay suchte dringend eine Lehrerin.

Meine Theologie brach zusammen

Schon nach wenigen Monaten reiste sie nach Montevideo, so schnell, daß sie vor der Abreise nicht einmal Spanisch lernen konnte. In der südamerikanischen Stadt mußte Ellen Schadt-Beck mit ihrer Universitätstheologie bald kapitulieren. Bei vielen Bibelschülern entdeckte sie ein größeres Wissen um geistliche Zusammenhänge als bei ihr selbst, und fragte sich: „Was kann ich ihnen denn noch beibringen?" Das Theologiestudium kam ihr plötzlich wie eine Gehirnwäsche vor: „Meine Theologie brach zusammen." Erst allmählich und indem sie selbst bei einer erfahrenen Missionslehrerin in die Schule ging, bekam sie geistlich wieder Boden unter den Füßen.

In der Bibelschule lernte sie ihren Verehrer und heutigen Ehemann Gerhard kennen. Der fast Gleichaltrige war dort Schüler und hatte sich in sie verliebt. Eines Tages fragte er sie, ob sie seine Frau werden wolle. Doch Ellen lehnte den Heiratsantrag ab. Zum einen wegen ihrer schweren Behinderung, zum anderen wollte sie ihre Berufung als Missionarin nicht für eine Ehe aufgeben. Gerhard ging als Missionshelfer nach Brasilien. Ellen Schadt-Beck blieb insgesamt 15 Jahre in Südamerika. In den achtziger Jahren ging es mit ihrer Gesundheit immer weiter bergab. Sie konnte bald nur noch mit Krücken gehen und mußte sich schließlich im Rollstuhl fortbewegen. 1994 kehrte sie nach Deutschland ins Bibel- und Erholungsheim Haus Felsengrund in Bad Teinach zurück.

Nach 17 Jahren ein zweiter Heiratsantrag

Zu Gerhard, der schon 1989 nach Deutschland zurückgekehrt war, hatte sie zwar gelegentlichen Kontakt über die Missionspost, doch eine persönliche Annäherung gab es nicht mehr. Als sie nach Deutschland zurückkehrte, kam er mit einem Geschenk zu ihr: Ein Radio, damit sie den Evangeliums-Rundfunk hören könne. Er liebte Ellen immer noch und wartete auf einen Wink des Herrn, um einen neuen Anlauf zu nehmen und noch einmal um ihre Hand anzuhalten. 1997 sagte er ihr schließlich, daß er immer noch auf sie warte. Ellen war tief berührt. Es stellte sich nun heraus, daß er bereits bei der Aussendungsfeier 1979 für sie gebetet hatte, ohne sie persönlich zu kennen. Damals sah er die behinderte Missionarin und schloß sie seitdem in sein Gebet ein. Ellen Schadt-Beck ist tief bewegt, wenn sie daran denkt,

Wir dürfen anderen ihre Schuld nicht nachtragen, damit der Herr ungehinderte Wege hat

Wie eine Frau trotz schwerer körperlicher Behinderung zur Missionarin wurde und ein spätes Eheglück fand

nicht fassen“

daß ihr heutiger Mann seit 22 Jahren für sie betet: „Ist das nicht unglaublich?!“ Im Januar 2000 hielt er – ganz standesgemäß – bei ihren Eltern schließlich erneut um ihre Hand an, „und trotz meiner grau gewordenen Haare blieb er dabei“, sagt Ellen Schadt-Beck: „Nun hat Gott mich ihm wieder ins Herz gegeben.“ Diesmal erhielt er keine Absage. Auch ihre Zweifel, ob ihr Mann mit ihrer schweren Behinderung fertigwerden könne, waren ausgeräumt. Denn er hatte inzwischen nicht nur seine betagten Eltern bis zu ihrem Tod begleitet, sondern anschließend auch noch eine 87jährige Witwe im Haushalt versorgt. Bei der Hochzeit am 5. Mai dieses Jahres wählten sie den Trauspruch aus Psalm 16: „Ich kann mein Glück nicht fassen.“ Zur Hochzeitsfeier mit 160 Gästen kamen Schüler aus ganz Europa.

Nur wenn man für das Schwere dankbar ist, verliert es seinen Stachel

Ihr größter Wunsch: Noch einmal nach Südamerika

Ehemann Gerhard übernimmt nun fast alle Arbeiten im Haushalt in Lauffen am Neckar. Denn Ellen kann nur noch wenig selbst erledigen, weil sich ihre Krankheit verschlimmert. Sie kann nur kurz laufen, sitzen oder stehen. Zwischendurch muß sie sich immer wieder hinlegen. Nur dann sind die Schmerzen erträglich. Wie es mit ihr weitergehen wird, wenn sich die Krankheit weiter verschlechtert, weiß sie noch nicht. Eine schwierige Operation wäre erforderlich, aber die Erfolgsaussichten sind ungewiß. Wäre sie als Kind rechtzeitig operiert worden, wäre sie heute nicht behindert. Gleichwohl ist sie dem Arzt, der dies damals übersehen hatte, nicht gram: „Wir dürfen anderen ihre Schuld nicht nachtragen, damit der Herr ungehinderte Wege hat.“ Trotz dieser dunklen Wolken über ihrer jungen Ehe ist sie zutiefst dankbar für die Bürde in ihrem Leben. Nur wenn man für das Schwere dankbar sei, verliere es seinen Stachel, sagt sie voller Überzeugung. „Mein Leben ist schwer, doch ohne Gott wäre es unerträglich.“

Ihr größter Wunsch ist es, noch einmal gemeinsam mit ihrem Mann nach Südamerika zu fahren und die Missionare dort zu unterstützen. Auch diesen Wunsch wird sie – wie ihr ganzes Leben – in Gottes Hand legen.

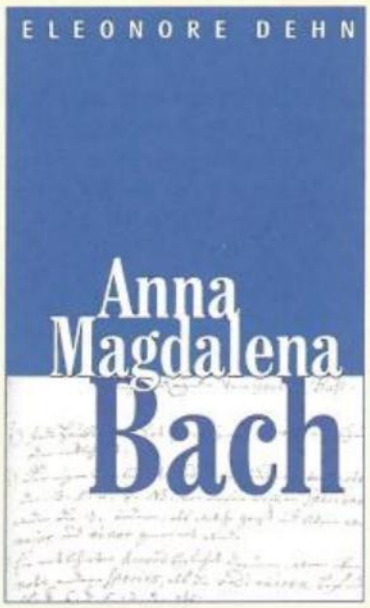




Glücklich, endlich in der Mission zu sein: Ellen Schadt-Beck als theologische Lehrerin in ihrem Büro der Uruguayer Bibelschule

Anzeige

Zum 300. Geburtstag von Anna Magdalena Bach



Eleonore Dehnerdt
Anna Magdalena Bach

160 Seiten, Hardcover
DM 19,90/öS 145,-/sFr 18,70/
Euro [D] 9,90
ISBN 3-7615-5134-7

Anna Magdalena Bach geb. Wilke (Wilcke, Wülcke), war eine der ersten ausgebildeten Meistersängerinnen. Mit zwanzig Jahren war sie am Köthener Hof als Berufssängerin angestellt und heiratete den sechzehn Jahre älteren J.S. Bach. Durch den Umzug nach Leipzig konnte sie ihren Beruf nicht mehr ausüben.
„Wie ein Archäologe Scherben sammelt und anhand der Bruchstücke ein Gefäß nachformt, habe ich die Daten und Zeiten um Anna Magdalena Bach gesammelt, um daraus ihre Geschichte zu schreiben. Dabei begegnete mir ein Mädchen aus einer liebenswerten Musikerfamilie.“ (Dehnerdt)

AUSSAAT

Andreas-Bräm-Str. 18/20
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon (0 28 45) 39 22 18
Telefax (0 28 45) 3 36 89